

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 M.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 M. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 226.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. September 1890.

11. Jahrg.



Ist die Vertragung der Altersversicherung erwünscht?

Eine Anzahl von Mitgliedern der Bielefelder Handelskammer hat den Wunsch ausgesprochen, die Einführung der Alters- und Invaliden-Versicherung, die bekanntlich für den 1. Januar 1891 in Aussicht genommen ist, möchte vertagt, das Gesetz selbst einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden. Eine bezügliche Eingabe soll auch an den Reichstag und an den Bundesrat gerichtet werden. Es ist vorauszusehen, daß weder der Bundesrat, noch die Mehrheit des Reichstages hierauf eingehen werden, und diese Vertragung ist auch nicht zu empfehlen, wenngleich einige Gründe dafür sprechen. Motiviert wird die Eingabe vor allem damit, daß die Alters- und Invalidenversicherung der Industrie zu große Lasten auferlege, und um so mehr sei dies zu vermeiden, als durch die Zollschikanen im Auslande der deutschen Industrie schon Schwierigkeiten genug bereitet würden. Das ist nicht ohne Begründung! Aber daß diese Schwierigkeiten eintreten könnten und wahrscheinlich auch eintreten würden, wußte man schon seit mehreren Jahren, und man hätte dann überhaupt von der Schaffung des Gesetzes absehen sollen. Heute, wo das Gesetz fertig, wo wieder und wieder der Nutzen betont ist, welchen die Arbeiter davon haben sollen, ist es unmöglich zu sagen: die Sache war übereilt, wir müssen sie uns noch einmal genauer überlegen! Die Sozialdemokraten haben gegen das Gesetz gestimmt s. B. im Reichstage; aber wenn sein Inkrafttreten jetzt auf die lange Bank geschoben würde, würden sie sofort sagen: „Seht Ihr, was von der Sozial-Gesetzgebung zu halten ist! Erst viele Worte und nun, wo bezahlt werden soll, ist Niemand zu finden!“ Das wären die Folgen einer solchen Haltung, und das Ende wäre, daß die Arbeiter, wenn dann endlich das Gesetz zur Einführung käme, überhaupt nichts mehr davon wissen wollten. Das das Alters-Invalidenversicherungsgesetz sehr bald Reformen bedürfen wird, kann jeder sehen, der mit praktischen Verhältnissen vertraut ist. Aber auch das wußte man vorher, daß Reformen bald nötig sein würden. Vieles kann übrigens schon bei der Ausführung in den bezüglichen Bestimmungen berücksichtigt werden.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ spricht sich ebenfalls gegen jede Vertragung aus. Das amtliche Blatt schreibt: „Wiederholt sind in der jüngsten Zeit in der Presse Versuche gemacht worden, das in Aussicht stehende volle Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes zu hintertreiben oder wenigstens auf eine noch weitere Verzögerung der Inkraftsetzung hinzuwirken. Diesen Bestrebungen gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der § 162 bei redlicher Auslegung dem Bundesrat nicht die Befugnis giebt, das Gesetz unausgeführt zu lassen oder von der vollen Inkraftsetzung desselben abzusehen. Denn da die Vorschriften des Gesetzes, welche sich auf die Herstellung der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, Kraft Gesetzes bereits mit dem Tage der Bekündigung desselben in Kraft getreten sind, so kann die weitere Bestimmung, nach welcher im übrigen der Zeitpunkt des

Inkrafttretens des Gesetzes durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrates bestimmt wird, nur die Bedeutung haben, daß zunächst die zur Durchführung der Versicherung erforderlichen Einrichtungen hergestellt werden sollen, und daß, sobald dies geschehen ist, das Gesetz seinem vollen Umfange nach in Kraft gesetzt werden muß. In diesem Sinne sind von den dazu berufenen Behörden seiner Zeit die sehr umfangreichen Vorarbeiten unverzüglich in Angriff genommen worden, deren Abschluß die Voraussetzung für das volle Inkrafttreten des Gesetzes ist. Die Reichsbehörden und die zuständigen Behörden der Bundesstaaten sind mit gleichmäßiger Eifer bemüht gewesen, das erstreute Ziel so früh wie möglich zu erreichen. Schon jetzt läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Inkraftsetzung des Gesetzes zum 1. Januar 1891, dem von vornherein dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkt, erfolgen wird. Von der Absicht, diesen Zeitpunkt noch weiter hinauszuschieben, kann gar keine Rede sein.“

Wenn sich die Gegnerschaft zu der Forderung versteigt, das Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen, so ist das ein Zeichen arger Verblendung; es hieße den Regierungen, welche nach sorgsamster und reiflicher Erwägung die Gesetzesvorlage eingebracht und ihr in der von dem Reichstage beschlossenen Form die Zustimmung ertheilt haben, geradezu Ungehörtes zumuthen, und dieses Ansinnen muß daher mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Aber das eine bleibt doch, wie immer erfolglos diese Bestrebungen sein mögen, daraus übrig: die Thatsache, daß das Manchesterthum und die deutschfreisinnige Partei den deutschen Arbeitern die Wohlthat der Sicherung der Invaliden und Veteranen der Arbeit gegen Notth nicht gönnt! Das illustriert die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Manchestermänner und Freisinnler, die freilich meist nur von ihnen selbst gerühmt wird, zur Genüge!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 26. September. Kaiser Wilhelm begab sich am Donnerstag Vormittag von Theerhude in Ostpreußen nach dem Sitzfehmer Revier und hielt dort eine Jägertour mit gutem Erfolg ab. Abends kehrte der Kaiser nach Theerhude zurück, woselbst er noch bis zum 30. September verbleiben wird. — Prinz Heinrich von Preußen hat am Donnerstag in Kiel das Kommando der ersten Matrosen-Division übernommen. — Zur Unterstützung der Überschwemmten in den Elb-Niederungen hat der Kaiser dem Regierungs-Präsidenten von Diesen in Merseburg die Summe von 5000 Mark überwiesen.

Unser Kaiser hat von dem Berliner Polizeipräsidium einen Grundris von der Wohnung 134 Friedrichstraße verlangt, um persönlich von den Einzelheiten der bekannten Brandkatastrophe Kenntnis zu nehmen. Am Donnerstag wurde die Angelegenheit in der Berliner Stadtverordnetenversammlung verhandelt.

Der Rücktritt des Kriegsministers von Verdy du Vernois wird, wie die „Post“ mittheilt, im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Als Nachfolger genannt wurden die Generale Graf von Schlieffen, von Kaltenborn-Stachau, von Wittich und der kommandirende General von Leszynski in Altona. Letzterer soll die meisten Chancen haben. Herr von Verdy denkt auch fortan als Militärschriftsteller thätig zu sein und wird in Berlin bleiben.

Die sämtlichen deutschen Bischöfe wollen Anfang Oktober ein gemeinsames Hirten schreiben an die Katholiken über die soziale Frage erlassen. — Die Versammlung des evangelischen Bundes in Stuttgart hat über die soziale Frage eine Resolution angenommen, in welcher sie sich zu der Überzeugung bekennt, daß nur durch die im Prinzip der Reformation liegenden geistigen und sittlichen Mächte die christliche Gesellschaftsform herbeigeführt und der Sozialismus überwunden werden könne.

Gelegentlich seines Aufenthaltes in Schlesien ist der Reichskanzler von Caprivi auch ersucht worden, die Einfuhr von Schweinen aus Russland wieder zu gestatten, da erst dann eine Ermäßigung der Fleischpreise zu erwarten sei. Herr von Caprivi bedauerte die Fleischnot, erklärte aber, an die Wiedereröffnung der russischen Grenze sei wegen der in Russland herrschenden Seuchen nicht zu denken. Die Einfuhr von ungarischen Schweinen ist einer größeren Anzahl von deutschen Städten, die Schlachthäuser besitzen, gestattet.

Ein Sozialdemokrat in Coburg wurde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er die absurde Neuherzung gethan: „Se. Majestät der deutsche Kaiser wird auch noch Sozialdemokrat.“

In Hamburger Zeitungen wird die preußische Staatsbahnverwaltung aufgefordert, den „Kohlenringen“, welche sich in Rheinland und Westfalen zur Vertheuerung der Kohlenpreise bildeten, mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten. Ein Notstand für die Bildung jener „Ringe“ liege in keiner Weise vor. Während die Löhne um 20—25 Prozent gestiegen seien, seien die Kohlenpreise um 60—100 Prozent höher, als vor anderthalb Jahren. Mehr noch als die Kohlen seien die Kohlenaktien gestiegen; nach deren Kursen beurtheilt, befände sich die Kohlenindustrie in geradezu beseidenswerth glänzender Lage!

Aus Petersburg berichtet die Kreuzzeitung, daß die aus Russland ausgewiesenen fremden Juden, welche man in den Nachbarstaaten nicht aufnehmen wolle, fortan nach Sibirien verschickt werden sollen, wo sie sich ansiedeln können. — Die nach der Kaiserbegegnung von Peterhof verbreiteten Gerüchte, zwischen Deutschland und Russland werde ein neuer Handelsvertrag vereinbart werden, werden jetzt für falsch erklärt. Das ließ sich voraussehen.

Der Graf von Paris, Prinz von Orleans, hat von England aus mit seinem ältesten Sohne eine Reise nach Amerika angetreten, vorher aber noch eine phrasenreiche Proclamation an seine Anhänger in Frankreich gerichtet. Er sagt darin: Er glaube die Interessen der monarchischen Sache in einem schwierigen Zeitpunkte richtig verstanden zu haben. Von der französischen Republik habe er die Waffen ergriffen, die sie ihm selbst geliefert habe. (Das heißt: Boulanger.) Er bedauert nicht, sich derselben bedient zu haben, um die republikanische

Partei zu zersplittern. Als Vertreter der Monarchie dürfe er keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, ohne ihren Triumph vorzubereiten. Nie habe er etwas Anderes erstrebt, als was Frankreich selbst gewollt habe. Heute wünsche er nur, daß seine Freunde sich nicht durch gegenseitige Beschuldigungen aufhalten ließen, daß sie laut ihren Glauben an das monarchische Prinzip bestätigen, daß sie sich vereinigten, um den Kampf fortzuführen. — Der Graf hat gut reden. Ihm kostet die Sache nichts, aber seinen Anhängern in Frankreich um so mehr. In Paris hat diese Proclamation sehr gleichgültig gelassen. — In Cherbourg ist ein Marinesoldat verhaftet, der Patronen des neuen Lebel-Gewehres gestohlen hatte und damit ins Ausland flüchten wollte.

— Über die Ermordung von acht Deutschen in Witu wird englischen Blättern aus Zanzibar noch berichtet, der Streit mit den Eingeborenen sei über das Recht des Holzfällens im Witugebiet entstanden. Nachdem die Deutschen mit Gewalt in den Ort gezogen, geriethen sie in eine „Falle“, an deren Verlassen sie von den Eingeborenen verhindert wurden.“ Die Deutschen feuerten in Folge dessen, worauf die Eingeborenen über sie herfielen und acht ermordeten.

— Das neue Zollgesetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird voraussichtlich am 15. October in Kraft treten. Etwa 60 deutsche Fabrikanten gedenken eigene Fabriken in Nordamerika einzurichten, da das Zollgesetz die Ausfuhr ihrer Artikel von Deutschland nach Nordamerika ganz unmöglich macht.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. September 1890.

* [Kaiser-Denkmal in Hirschberg.] Die Herren Bürgermeister Vogt, Stadtbaurath Rümpler und die Stadträthe Linke und Thalheim sind zusammengetreten, um den Plan, den vereinigten beiden Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. auf dem Wilhelmsplatz hier selbst ein Denkmal zu setzen, zur Ausführung zu bringen, und ein Comité zu bilden, dessen Aufgabe es sein soll, die erforderlichen Mittel zusammen zu bringen und die Gestaltung des Denkmals zu beschließen. Die erste Sitzung des Comités findet am Dienstag, den 30. d. Mts., statt. Wir wünschen dem patriotischen Unternehmern das beste Gelingen, damit auch Hirschberg ein würdiges Denkmal für die unvergesslichen beiden Heldenkäfer erhält und werden nicht ermangeln, auf die Sache noch spezieller zurückzukommen.

* [Ein zweiter Besuch des Kaisers bei dem Grafen Moltke] wird von schlesischen Zeitungen für den 26. October, den 90. Geburtstag des Feldmarschalls, angekündigt.

* [Die Schießübungen mit dem rauh-losen Pulver] während der schlesischen Manöver haben, wie die Schles. Btg. schreibt, auch eine Aenderung der Uniformen wünschenswerth erscheinen lassen. Die glänzenden Metalltheile, die leuchtenden Farben der Uniformen sind jetzt aus weiter Ferne zu erkennen und bieten mithin gute Zielsobjekte. Es wird wohl manche Aenderung eintreten.

* [Das Abschiedsessen zu Ehren des scheidenden Herrn Rechnungsraths Hauptmann Kloß] gestern Abend im Centralhotel verlief in schönster Weise. Ungefähr 35 Herren hatten sich daran betheiligt. Da das kleine Fest von der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins veranstaltet worden war, in welchem Herr Kloß eine stille, aber anerkennenswerthe Thätigkeit an den Tag gelegt hat, so wurde derselben in dem Hauptsaal des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Rosenberg, vorzugsweise gedacht. Noch andere Toaste ebenfalls auf den Scheidenden sowie auf dessen Ehegattin und auf den R.-G.-B. wechselten mit dem Absingen verschiedener Lieder. Besondere Heiterkeit erregte ein von Herrn Dr. B. verfasstes Abschiedslied. Erst gegen Mitternacht löste sich der heitere Kreis auf.

* [Berichtigung.] Herr Elsner in der Prinz-Heinrich-Baude erucht uns um Aufnahme nachfolgender Berichtigung, die wir lediglich von dem Grundsatz aus, auch den Angegriffenen zum Wort kommen zu lassen, zum Abdruck bringen. Herr Elsner schreibt: „Was das mangelhafte und schlechte Essen“ bei mir anlangt, so bin ich der festen Überzeugung — und diese Behauptung kann ich durch zahlreiche Beweise belegen — daß 99% meiner

Gäste gerade das Gegenteil von der obigen Aussage eines Einzelnen sagen und daß diese Anerkennungen gerade für mich in recht schmeichelnder Weise sich fand gegeben haben. Der mir bekannte Beschwerdeführer im R.-G.-B. Herr Gymnasiallehrer Dr. Passow in Hirschberg, der im Monat Juli bei mir für Mt. 1,50 dinierte, und für solchen Preis Suppe, Ungarisch Goulash und als 2. Gang Kalbsbrust, Compot und Salat erhielt, fand in letzterer Speise die üblichen Knorpel. Darüber erregt, verlangte er sofort einen Ersatz dafür, weil er glaubte, es seien Knochen. Als der Kellner ihn mit seiner Beschwerde an mich, den Wirth, wies, kam der betreffende Herr unter Vorzeigung des Knorpels zu mir mit dem Bemerkten, es sei davon nichts zu genießen und er sei Hirschberger und Mitglied des R.-G.-B. Als ich mich weigerte, für das nicht zu beanspruchende Stück Fleisch, welches nur eine Beilage zum Essen bildete, Ersatz zu geben, drohte er mir, daß er in diesem Falle die vermeintlichen Knochen mitnehmen und in der nächsten Sitzung des R.-G.-B. vorlegen würde. Zur weiteren Charakteristik des Herrn Dr. Passow sei noch bemerkt, daß — wie er ausführte — er auch als Mitglied des R.-G.-B. die Berechtigung habe, Begeünstigungen im Logis zu verlangen. Was in all diesen Fällen das Benehmen meinerseits gegen diesen Herrn anlangt, der ich auf seine Forderungen in wohlberechtigter Weise nicht eingehen konnte, dies zu beurtheilen überlasse ich dem geehrten Leser.

Gustav Elsner,

Inh. der Prinz-Heinrich-Baude.

* [Feuerlösch-Uebung.] Am Montag, den 6. October, wird eine Feuerlösch-Uebung abgehalten. Die Feuerlöschmannschaften werden gut thun, sich zu der angegebenen Zeit auf ihren Sammelplätzen einzufinden.

* [Norddeutsche Quartett- und Couplet-Sänger.] Wie wir erfahren, werden nächste Woche die hier in gutem Andenken stehenden Sänger im Concerthause hier selbst auftreten und zwei Soirées veranstalten. Bei den gewohnten gediegenen Leistungen können wir auf recht genügsame Abende rechnen.

* [Concert.] Herr Emil Voigt, der neue Direktor des Tschiedel'schen Musikinstituts, gedenkt sich demnächst in einem Concert den hiesigen Musikfreunden vorzustellen. Herr Voigt wird als ein vorzüglicher Cellist bezeichnet und sieht man seinem ersten öffentlichen Auftritte mit großer Spannung entgegen. Voller, edler Ton, saubere Technik, tadellos reines Spiel und künstlerisches Temperament sind die Eigenschaften, welche dem Künstler rühmend zuerkann werden. Zugleich mit der neuen musikalischen Kraft Hirschberg's wird sich Frau Dr. Koch, unsere heimische, gefeierte Liedersängerin, nach längerer Pause wieder hören lassen. Betreffs der künstlerischen Leistungen von Frau Dr. Koch bedarf es wohl keines besonderen Hinweises für unsere musikfondigen Leiter. Da auch das längst in vortheilhaftester Weise bekannte Streichquartett seine Mitwirkung zugesagt hat, so steht den Musikfreunden ein Concert von hohem musikalischen Werth in Aussicht.

* [Der aus geflogene Vogel.] nämlich der Steuerverheber Ambrosius Vogel zu Lauban, welcher am 22. September nach Unterschlagung von 22,000 Mt. Kassengeldern schriftig geworden ist, soll sich neueren Nachrichten zufolge nach dem Riesengebirge gewendet haben und sich auf dem Gebirge umhertrieben. Damit man den sauberer Vogel an seinen „Federn“ erkennen kann, bringen wir nachstehend sein Signalement: Vogel ist 41 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hat dunkle Haare, freie Stirn, dunkle Augenbrauen, gewöhnliche Nase, defekte Zähne, ovale Gesichtsbildung, graubraune Augen, gesunde Gesichtsfarbe und ist von schlanker Gestalt; trägt einen schwachen dunklen Vollbart, einen dunkelbrauen Kammgarnanzug, dunklen Sommerüberzieher, einen schwarzen Hut und eine goldene Brille. Er hat rechts eine etwas schiefe Schulter und beugt beim Gehen den Oberkörper nach vorn. Möchte es recht bald gelingen, unser Gebirge von diesem gewissenlosen Vogel zu säubern und ihn dahin zu bringen, wohin er gehört, nach dem vergitterten Käfig.

* [Der Gartenbau-Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag im Vereinslocal, Gasthof zum „Schwarzen Adler“, eine außerordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Hofgärtner Teichler, theilte ein Schreiben des Herrn Landrats zur Kenntnisnahme mit, in welchem auf die im

Kreis-Currenden-Blatt erlassene Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten, die Verkehrserleichterung bei Versendung von Pflanzen nach den zur Reblaus-Convention beigetretenen Staaten betreffend, hingewiesen wird. Beschlossen wurde, dem Provinzial-Verbande schlesischer Gartenbau-Vereine vom 1. Jan. 1891 ab beizutreten. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Stellungnahme zu der vom Kölner Gartenbau-Verein abzufenden Petition an den hohen Reichstag, die Abänderung des § 105 c Absatz 5 des Gesetz-Entwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung, welche Position auf die nötige gärtnerische Sonntagsarbeit Bezug hat. Der Beitritt zu der Petition wurde beschlossen und liegt dieselbe zur nachträglichen Beiträtsklärung bis Sonntag, den 28. d. Mts. beim Schriftführer aus. Für die Vereinsbibliothek wurde Gaucher: „Handbuch der Obstkunde“ angeschafft. Herr Ulrich-Warmbrunn referierte sodann über gärtnerische Unterrichtswesen. Beschlossen wurde ferner, im November ein geselliges Vergnügen mit Angehörigen zu veranstalten. Vorgelegt wurde eine im Vereinsbezirk gezogene Staude Blumenkohl im Gewicht von 25 Pfund; dieselbe wurde vom Züchter Kiesel dem Verein überlassen und ergab die vorgenommene Versteigerung die Summe von 5 Mt. 40 Pf. Ferner war noch eine Knolle Prager Riesen-Sellerie sowie Kartoffel Getewajo und verschiedene Aepfel- und Birnensorten ausgelegt.

* [Zum Selbstmord in Straupitz] theilen wir noch nachträglich mit, daß der junge Mann nicht in Folge eines Streites mit seiner Braut in den Tod gegangen ist, sondern zwischen beiden hat stets das denkbar beste Verhältniß bestanden. In einer augenblicklichen nervösen Erregtheit durfte der junge Mann den bedauernswertesten Schritt gethan haben.

* [Der Post- und Telegraphenverkehr auf der Schneekoppe] hat in diesem Jahre 118 Tage, also nur einen Tag kürzer als im Vorjahr, gedauert. In dieser Zeit betrug die Gesamtzahl der vorgekommenen Postsendungen und Telegramme 51 332, die Zahl der abgesandten Telegramme 1296, der angekommenen 483. An Postkarten wurden 45 902, an Postanweisungen 209 versendet; dagegen kamen 944 Postkarten und 36 Postanweisungen auf der Koppe an. Die Einnahme betrug für Postwertzeichen 2026 Mt., für Telegrammgebühren 1012 Mt. Die auf der Koppe angekommenen Postanweisungen repräsentirten die Summe von 974 Mt., die Postaufträge 776 Mt., hingegen repräsentirten die von der Koppe abgesandten Postanweisungen die nicht unerhebliche Summe von 15 130 Mt. Auf der Koppe kamen ca. 280 Packete an, während ungefähr 160 abgesandt wurden.

* [Völkerverein] In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung erfolgte zunächst die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern. Hierauf wurde ein kurzer Bericht über das in Staupe abgehaltene Familientest erstattet. Betreffs des von der Königl. Regierung in Betracht gezogenen Gesetzes über Schließung der Geschäfte an Sonntagen wurde der Beschluß gefaßt, ein Gesuch an die Regierung zu richten, jenes Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen, da hierdurch eine allgemeine Schädigung des Gewerbestandes herbeigeführt werden würde. Wenn auch von Seiten unserer Communalbehörde ein ähnliches Gutachten abgegeben ist, glaubte man es doch als möglich annehmen zu müssen, wenn von Seiten der Interessenten eine sachgemäße Vorstellung an maßgebender Stelle übereinreicht werde, da man sich überhaupt in vollständiger Unkenntnis darüber befindet, aus welchen Quellen die Behörde bei Absaffung ihres Gutachtens geschöpft habe. Es fand ferner die Vorlesung eines kurzen Artikels über Zimmerwärme und Überheizung statt. Es wurde hierauf noch auf die Benutzung der dem Vereine gehörigen Schriften hingewiesen und zwar hauptsächlich: „Bau-Polizei-Verordnung für die Städte des Reg. Bez. Liegnitz im Speciellen, sowie auf die im allgemeinen geltenden auf Bauten sich beziehenden gesetzlichen Bestimmungen, Polizei-Verordnungen und Ministerial-Descripte; ferner Reichs-gewerbe-Ordnung mit den für das Reich erlassenen Ausführungs-Bestimmungen“ etc. die „Deutsche Wechsel-Ordnung und das deutsche Reichsgesetz über die „Wechselseitstempelsteuern“, das Erbrecht in Preußen“ etc. Ferner wurde noch beschlossen, nächstens Freitag dem städt. Schlachthause einen Besuch abzustatten und findet die Versammlung Nachm. 5 Uhr im Gasthof „zum Schwan“ statt. Die im Fragekasten befindliche Frage: „Können man mit ein und demselben Grundstück in mehrere Feuer-Versicherungen“, wurde verneint. Nach einigen kurzen Bemerkungen betreffs des Beerdigungs-Instituts wurde die Sitzung geschlossen.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde ein schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 18 Mt. Inhalt und ein schwarzseidener Gloria-Regenschirm auf dem Markt. — Eingefangen: Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust auf dem Markt.

* Fischbach, 25. September. Am 16. d. Mts. wurde in Neudorf ein schwarzbrauner, starker Dachshund, mit gelben Läufen eingefangen und getötet.

Der Verdacht, daß derselbe mit der Tollwut behaftet war, hat sich durch die vorgenommene Sektion bestätigt. Der Hund ist von Hohenwiese kommend durch Bärndorf und Neudorf gelaufen und hat in diesen beiden Ortschaften, sowie in Fischbach mehrere Hunde gebissen. In Folge dessen ist über den Amtsbezirk Fischbach die Hundesperre bis zum 17. Dezember verhängt worden.

k. Ruhbank, 25. September. Der bei dem Mühlensitzer Röhricht hier selbst in Diensten stehende Knecht Wagner hat sich am 19. d. Mts. mit dem Gespann seines Herrn über Reichenau und Hohenfriedeberg entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt.

= Flinsberg, 25. September. Herr Dr. Elzel in Friedeberg hat ein großes Grundstück an der inneren Seite der Promenade künstlich erworben und beabsichtigt, derselbst eine Frauenklinik zu errichten, die den weitgehendsten Bedürfnissen und Ansprüchen genügen soll.

h. Görlik, 25. September. Der Königliche Musikdirektor Franz Philipp wurde heute Vormittag unter zahlreicher Beleidigung zur letzten Ruhe bestattet. Dem Sarge voran schritt das Tambourcorps, die Regimentskapelle und die Ehrenkompanie; es folgten die männlichen Angehörigen des Verstorbenen, das Offizierkorps, die Mannschaften des Regiments, die Stadtkapelle und viele Civilpersonen, die es für ihre Pflicht hielten, dem Verstorbenen zur letzten Ruhe zu folgen. Superintendent Schulz hielt die Trauerrede. Tausende von Menschen wohnten dem Traueraete bei.

C. Bunzlau, 24. September. Der Kaiser hat demstellvertretenden Bürgermeister, Beigeordneten Salomon, seinen Dank für die prächtige Ausschmückung und Illumination der Stadt ausgesprochen mit dem Ersuchen, den kaiserlichen Dank der Bürgerschaft zur Kenntnis zu bringen. Auch dem Landrat von Rosenstiel gegenüber hat Se. Majestät seine Befriedigung über den Empfang seitens der Bunzlauer Bevölkerung ausgesprochen.

* [Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 2^o Sept. mbr.] Der viel vorbeifahrene Fleischermeister von hier steht abermals vor Gericht, so daß eine Verheimlichung des Namens kaum mehr zu rechtfertigen sein dürfte. Derselbe heißt Kupillas. Dadurch kommen andere hiesige Bürger nicht in Verdacht. Herr Kupillas hat ein Schwein und ein Kalb auf hiesigem Schlachtfest geschlachtet, ohne vorher Anzeige gemacht zu haben. Es gehört nämlich eine Bescheinigung vom Vorstand des Schlachthofes dazu, ehe eine Tiere getötet werden darf. Der Gerichtshof bestätigt das von der Polizeiverwaltung gegen den Angeklagten erlassene Strafmandat. — Wegen Thierquälerei ist ein 17jähriger Mensch angeklagt. Die Strafhat hat im Stall des Omnibusbesitzers Borte an einem Pferde schattgefunden. Es waren zwei Kutscher mit einem Strafmaut bedacht, wovon sich der eine ohne Widerspruch beruhigt hat. Es wird durch eine Zeugin festgestellt, daß eine direkte Mißhandlung nicht stattgefunden hat. Es erfolgt demnach Freisprechung. — Gegen die Polizeiverordnung bez. des Strafverlebys (Fahren mit Faule zu ungehöriger Zeit) ist ein Küttiger angeklagt. Das diejewalb erlassene Strafmandat von 2 Ml. Geldbuße wird auf 1 Ml. vom Gerichtshof ermäßigt. — Ein 19jähriges Mädchen hat ohne gesetzlichen Grund ihr Dienstverhältnis mehrmals bei einem Bauer in Grunau aufgegeben. Das Mädchen sagt aus, es seien ihre ehrenrührige Dinge in ihrem Dienstverhältnis nachgesagt worden und sie sei deshalb gezwungen gewesen, fortzugehen. Von der Amtsverwaltung werden 10 Ml. Geldbuße über 2 Tage Haft beantragt, auf welche Strafe auch erkannt wird. — Ein 14jähriger Knabe

war in Warmbrunn bei Frau Menzel im Hotel de Prusse Haushälterbursche. Dasselbe soll er sich Unterschlagungen zu Schaden haben kommen lassen an Cigaren, Semmeln etc., wofür er mehr Geld als verauslagt angab, als wirklich geschehen. So hat sich eine Summe von etwa 150 Ml. an unterschlagenen Geldern zusammengebaut. Über 80 Fälle von Unterschlagungen sind zu registrieren. Beantragt werden von der Königl. Staatsanwaltschaft 4 Monate Gefängnis, auf welche der Gerichtshof auch erkennt. — Zwei Brüder Maiwald aus Cunnersdorf standen vor Kurzem schon wegen Hausschneidens vor Gericht. Die Verhandlung wird heut mit neen Zeugen zu Ende geführt. Nob Maiwald wird zu 10, Carl Maiwald zu 7 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Thatsbefand selbst ist ohne weiteres Interesse. — Ein junger Mann ist der Entwendung fremder beweglicher Sachen angeklagt. Es handelt sich um ein paar Gebundene Stroh und um Stiefelschmiere. Beantragt werden gegen den Angeklagten 7 Tage Gefängnis, welche Strafe der Gerichtshof auch bestätigt. — Wegen Beleidigung wird ein Herr aus Alt-Kennish zu 20 Ml. Geldbuße verurtheilt.

Zur Herbst - resp. Winter - Saison empfehlen:

Eiserne Heiz- und Kochöfen, sämmtliche Ofenbau-Artikel, schmiedeeiserne Spar-Kochherde, Ofenröhre, Patent-Kniee, Kohlenkästen, Kohlenhaufeln, Ofenvorzeher, Feuergräthänder,

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 II. 2,
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug.

Geschäft.

Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin.

Es ist wieder ein neuer Posten

Tricot-Rester
passend für Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Tailen, Blousen
etc. etc. bei mir eingetroffen. Schnittmuster stehen zur Verfügung.
W. Danziger, 3 Pichter Burgstraße 3,
im Hause des Herrn Julius Kassel.

† Altkatholische Gemeinde. †
Sonntag, 28. September. Der Gottesdienst fällt aus.

Lutherische Kirche Herischdorf.
Am 17. Sonnabend nach Trinitatis, 28. Septbr., Vormittags um 9^{1/2} Uhr, predigt Herr Pastor Ebel.

Beschluß.

Das Zwangsversteigerungsverfahren betreffend Grundstück Nr. 811 Hirschberg, insbesondere die zum 15. October 1890 anberaumten Termine werden aufgehoben, da der Versteigerungs-Antrag zurückgenommen ist.

Hirschberg, den 24. September 1890
Königliches Amtsgericht I.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich mich hier selbst als

Maler
niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werde ich zur Zufriedenheit der mich beehrenden Kunden bei billiger Preisnotierung ausführen und bitte ich um geschätzte Aufträge. Hochachtungsvoll

Heinrich Eißler, Maler,
Greifenseebergerstraße 27.

Bew. P. Förster,
geb. Blümel,
Modistin,
Promenade 2a, 2. Etage, neben dem
„Hohen Nadel“.
empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Damen- und Kindergarderobe bei garantirtem gutem Stil.
Modernisierungen werden jederzeit schnellstens ausgeführt.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.
als vorzüglichen
Frühstückssch. aps
nur aus bestem Roggen
und Darmalz gebrannt.
Getreidekorn

Viele einzelne
gutshende Oberhemden, Chemise, Kragen, Manschetten
Alle Sorten und Größen
von **Unterhosen**,
Jacken, Hemden,
Strümpfe, Leibbinden, =
Unterröcke, weiß und
Normal- und Reformwäsche,
auch für Damen und Kinder,
empfiehlt **extra billig** um
mit zu räumen

Theodor Lüer,
Leinen- und Wäsche-Fabrikant,
Hirschberg, Bahnhofstraße 69.

Durch vortheilhaftes Einkauf
in **Oel-** und **Leimfarben** bin ich
in der Lage, jeden Anstrich bei **billigster**
Berechnung **bestens** auszuführen und
bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

E. Möchel, Maler,
Priesterstraße 13.
Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die
4 großen
Asser'schen Drehrollen,
noch einmal so schwer wie die englischen,
zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen
Priesterstraße 19.

Pianinos,
solid und gut gebaut, empfiehlt unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen.
Reparaturen und Stimmen wird
gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

Ein tüchtiger, nüchterner

Vogt,
ein Autischer,
drei verh. Pferdehöchste,
eine Magd für den Stall
finden Neujahr 1891 Dienst auf dem
Dom. Nieder-Röversdorf
bei Schönau (Fatzbach).

Wir suchen für unser Comptoir für Anfang Oktober einen
Schreiber
mit guter Handschrift. Reflexanten wollen
sich schriftlich unter Beifügung eines
selbstverfaßten Lebenslaufes unter Angabe
ihrer Gehaltsansprüche melden.
Hirschberger Aktienbrauerei.
Kotze, Direktor.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 8. October
werde ich im **Concerthaus**
unter gütiger Mitwirkung der

Frau Dr. Koch
und mehrerer Herren hiesiger Stadt
ein

CONCERT

veranstalten.

Das Programm und die Preise
der Plätze werden in den nächsten
Tagen bekannt gegeben.

Emil Voigt,
Direktor des
Tschiedel'schen Musikinstituts.

Wer einen Garten hat,
läßt sich die Freude an denselben durch Mithalten des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntag und unterrichtet in vollständiger Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Erzielte am praktischen verwertet.
Klinke'sche Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierfährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.

An der Promenade, im Schausee Schulstraße 12, ist die
2. Etage.
vollständig renovirt, 7 Zimmer, nebst Bie-
gelaß un. Balkon, bald oder später, im
Ganzen oder auch getheilt, u. vermietet.
Näheres bei Herrn Postsecretaire **Borchert**, Schulstraße 12, III. Etage.

Zur Kirmesbäckerei
empfiehlt die feinsten Weizenmehle zu den billigsten Preisen
E. Dittrich's Wwe., Burgthor 1a.
Täglich frische Preßbäckerei.

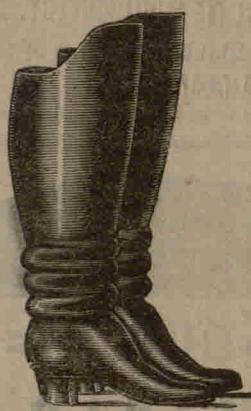
Zur Beerdigung

theuerer Familienmitglieder empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirting, Satin, Baumwolle** bis zur hochelastischen **Sammel- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundenschaft in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitten.

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Spezialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel.

Garnlanze 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.



J. A. Wendlandt,

Hirschberg i. Schl.,
1 Langstraße 1, (gegenüber der Apotheke),
empfiehlt als Spezialität

Schuhwaaren
für Herren und Damen nach Maß in
jeder Ausführung nach bewährtem, von allen
Fachblättern des In- und Auslandes an-
erkannten Verfahren.

Geschmackvoller Schnitt! Guter Sitz!
Elastischer Gang! Saubere Lederarbeit! Niemand
wird zur Abnahme nicht passender Arbeit ver-
pflichtet! Wiederholtes Verpassen ist ausgeschlossen!

Preise mäßig! Größtes Lager fertiger Schuh-
waaren (Handarbeit) am Platze. Reparaturen
umgehend fertig und billigst.

Echt russische Boots
(Gummibohne)
für Herren, Damen u. Kinder.



R. Neustadt,
Hirschberg i. Schl. und Genthin Ob.-Schl.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg.

Neuherrn Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vor kommenden Todesfällen empfiehlt ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Kostenleiste auf Wunsch nach Anordnis mit.

nene und gut erhaltene gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen.



Reise-Filzhüte,

deutsches und Wiener Fabrikat,
in jeder Preislage,

ungarnirte Filzhüte
für Damen und Kinder,

finden in Massen eingegangen und dürfte es sich empfehlen,
schon jetzt darin den Bedarf für den Winter zu entnehmen.

Modellhüte, Sammeltüte,
in großen runden Formen und Capotes.

Garnirte Filzhüte
in großer Auswahl.

Neuheiten in aparten Feder-Toques,
Feder-Barettes und Feder-Capotes.

Filzhüte werden zum Modernisten nach neuen,
aparten Formen angenommen.

Schildauerstraße. Rosa Kluge.

Frische seiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,
sowie

diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,

ferner

lebende Aale, Schleien, Forellen und
Hechte

empfiehlt

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hummern** und
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt.



**Das Möbel-, Spiegel-,
Polsterwaaren-
und Sarg-Magazin**

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg

46 Markt 46, (Schulstrasse-Ecke),
hält sich einem geehrten Publikum bei vor kommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird,
gestattet.

Berliner Börse vom 25. September 1890.

Geldsorten und Banknoten.

	Bindfuß.	Bindfuß.
20 Kreis.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 1:5
Imperials	do	4 ¹ / ₂ 114,7
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	181,15	do. do. X. rück. 110
Russische do. 100 R.	253,60	4 ¹ / ₂ 192,2

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,60	Bank-Aktionen.
Preuss. Cons. Anleihe	4	106,20	Breslauer Disconto-Bank
do. do.	3 ¹ / ₂	9,20	do. Wechsler-Bank
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂	99,80	Niederlausitzer Bank
Berliner Stadt-Oblig.	3 ¹ / ₂	98,00	Norddeutsche Bank
do. do.	3 ¹ / ₂	98,20	Oberlaulicher Bank
Berliner Pfandbriefe	5	117,25	Desterr. Credit-Aktionen
do. do.	4	104,30	Pommersche Hypotheken-Bank
Pommersche Pfandbriefe	4	101,80	Posener Provinzial-Bank
Posensche do.	4	101,80	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	98,6	Preußische Centr.-Bod.-E.
do. landschaftl. A. do.	3 ¹ / ₂	95,3	Preußische Hypoth.-Bod.-A.
do. do. A. u. C. do.	4 ¹ / ₂	—	Reichsbank
Pommersche Rentenbriefe	4	103,40	Sächsische Bank
Posensche do.	4	102,70	Schlesischer Bankverein
Preußische do.	4	102,70	
Schlesische do.	4	102,60	
Sächsische Staats-Rente	3	90,00	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	171,50	

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Bindfuß.	Bindfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 1:5	4 ¹ / ₂	114,7
do. do. X. rück. 110	4 ¹ / ₂	110,0
do. do. X. rück. 100	4	192,2
Preuß. Hyp. -Bod. Act. -G. Cert.	4 ¹ / ₂	—
Schlesische Bod. Erd. Pfdr.	5	103,5
do. do. rück. 110	4 ¹ / ₂	110,0
do. do. rück. 100	4	100,8

	Bindfuß.	Bindfuß.
Breslauer Disconto-Bank	7	110,0
do. Wechsler-Bank	7	108,4
Niederlausitzer Bank	—	—
Norddeutsche Bank	12	169,0
Oberlaulicher Bank	6	—
Desterr. Credit-Aktionen	9 ¹ / ₂	174,6
Pommersche Hypotheken-Bank	13,7	—
Posener Provinzial-Bank	115,0	—
Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6	125,2
Preußische Centr.-Bod.-E.	10	156,1
Preußische Hypoth.-Bod.-A.	8	110,6
Reichsbank	7	146,2
Sächsische Bank	5	116,4
Schlesischer Bankverein	—	128,9

	Bindfuß.	Bindfuß.
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 ¹ / ₂	99,25
Breslauer Pferdebahn	6	141,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 ¹ / ₂	258,50
Braunschweiger Zute	12	139,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	141,10
Schlesische Feuerversicherung	33 ¹ / ₂	189,00
Ravensbg. Spin.	11	138,00
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%		
Privat-Discount 3%		

	Bindfuß.	Bindfuß.
Pr. Bd.-Ed. IV	3 ¹ / ₂	97,30
do. do. V	3 ¹ / ₂	97,30
do. do. I. u. II 110	5	114,00
do. do. III rück. 150	5	07,60
do. do. V. rück. 100	5	07,60
do. do. VI.	5	07,60

	Bindfuß.	Bindfuß.
Pr. Bd.-Ed. V	3 ¹ / ₂	94,00
do. do. V. rück. 100	5	07,60
do. do. VI.	5	07,60

	Bindfuß.	Bindfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI	3 ¹ / ₂	97,30
do. do. VI. rück. 100	5	07,60
do. do. VI.	5	07,60

	Bindfuß.	Bindfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI	3 ¹ / ₂	97,30
do. do. VI. rück. 100	5	07,60
do. do. VI.	5	07,60

	Bindfuß.	Bindfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI	3 ¹ / ₂	97,30
do. do. VI. rück. 100	5	07,60
do. do. VI.	5	07,60

	Bindfuß.	Bindfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI	3 ¹ / ₂	97,30
do. do. VI. rück.		

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

90.

11. Jahrg.

unterricht sprach und weiter ausführte, daß, wenn erst die Massen in religiöser Beziehung „aufgeklärt“ werden, auch ihr geistiges Abhängigkeitsverhältnis werde gebrochen werden, decken den Abgrund auf, in welchen Staat und Gesellschaft stürzen würden, wenn es nicht den kirchlichen Körperschaften gelingt, mit ihren Mitteln jene Gefahren abzuwehren.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. September. Mit Kaiser Wilhelm werden zugleich der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen am 1. Oktober in Wien eintreffen. Der Festhauptsitz der Kaiserstadt an der Donau wird ein so glänzender sein, wie es seit Jahren der Fall nicht gewesen ist.

Mitte Oktober findet im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Staats-Eisenbahndirektionen statt unter Vorsitz des Abtheilungschefs des Ministeriums. Soweit bekannt, handelt es sich um Berathungen über Gegenstände des Tarif-, Verkehrs- und Fahrplanwesens.

Die Vorarbeiten für die Berathung der Kommission über die Reform des höheren Schulwesens werden als abgeschlossen bezeichnet. Es heißt, die Namen der Mitglieder würden auch noch bekannt gegeben werden und es bestehe die Absicht, nach Beendigung der Verhandlungen das Ergebnis derselben zu veröffentlichen.

Durch eine bündige Erklärung im deutschen Reichsanzeiger ist nun den Wünschen, Nachrichten und Forderungen bezüglich einer Vertragung des Infrastruktretts des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes ein Ende gemacht worden und diese Promphtheit ist nur zu loben. Das Gesetz wird also voraussichtlich, wie von vornherein angenommen war, am 1. Januar 1891 Geltung erhalten. In diesem Sinne sprechen sich selbst Zeitungen wie die demokratische Frankfurter aus, die, von ihrem Standpunkt, sehr richtig sagt, man habe das Gesetz wohl während der Berathung im Reichstage bekämpfen können, aber nun, da es beschlossen sei, müsse es auch Anwendung finden. In der That, wohin sollten wohl in einem verfassungsmäßig regierten Staat die Dinge kommen, wenn es denen, welche mit einem von der rechtmäßig gewählten Volksvertretung beschlossenen Gesetz unzufrieden sind, vorbehalten bleiben sollte, zu entscheiden, ob das Gesetz in Kraft treten soll oder nicht, dann würden sich nette Verhältnisse herausstellen. Ein Gesetz mag für gut oder schlecht angesehen werden, ist es rechtmäßig zu Stande gekommen, dann muß es auch in Kraft treten und gegen seine Wirksamkeit kann erst dann Protest erhoben werden. Die Alters- und Invalidenversicherung wird von vornherein nicht tadellos sein, das wußte von Anfang an Federmann. Die alleinige Lehrmeisterin hierbei, wie bei den früheren sozialen Gesetzen, kann nur die Erfahrung sein. Gewiß werden Verbesserungen sich als notwendig erweisen, bei einer so komplizierten Sache ist es unmöglich, von Anfang an das Richtige gleich zu treffen; aber je früher die praktische Durchführung eintritt, um so schneller können auch die Reformen stattfinden. Das ist auch die Ansicht der ungemein großen Mehrheit des Reichstages.

— 50 —

Liebster gewesen — ja der — und darum sage ich es Dir nicht! — — —

Gerr von Buden war seit einiger Zeit in der heitersten Stimmung. Seine Braut hatte endlich seinen Bitten nachgegeben und die Hochzeit sollte in kurzer Zeit stattfinden. Buden sah sich im Geist schon im Besitz des großen Vermögens der Frau von Frieden und ließ auf seinem Gut alles aufs Herrlichste herrichten. Dort wollte er auch künftig wohnen, weil die Lage des Gutes eine überaus freundliche war und seine Braut selbst diesen Wunsch geäußert hatte. Vor der Hand kam es ihm in darauf an, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Später — darüber hatte er bereits besondere Entschlüsse gefaßt.

Dazu war noch getonnen, um seine heitere Stimmung zu erhöhen, daß er aus sicherer Quelle erfahren hatte, die Stadt wolle den Prozeß um den Wahl noch beim Ende ihres Anwalts, der Jahre lang den Prozeß für sie geführt hatte und ganz darüber vertraut gewesen war, einstweilen ruhen lassen. Er erhielt darin das sicherste Zeichen — daß außer seinem Niemand um die Urkunde gewußt hatte — beide waren zusammen untergegangen.

Um die Unterredung gegen den Wahlhüter bestimmtete er sich nicht. Andere Gedanken und Pläne erfüllten ihn.

Frau von Frieden war bei ihm. Schon lange hatte er sie gebeten, ihn zu besuchen, nicht wenn er Gesellschaft gab, sondern allein, um einige neue Anlagen in dem Garten in Augenschein zu nehmen. Er wollte sie damit überreden, denn in solchen Anlagen befand er eben so viel Erfüllung wie Geschmack. Selbst seine Feinde mußten ihm dies zugestehen.

An ihrer Seite schritt er durch den Garten hin. Seine Braut schien in der That freudig überrascht zu sein, daß sie vom Fenster ihres Zimmers die freundliche Aussicht genoss. Sie löste die Anlagen und hielt ihm zum Dank die offene Hand hin.

„Bist Du nun zufrieden?“ fragte Buden lächelnd.

„Muß ich nicht,“ entgegnete die junge Frau scherzend. „Wenn Du als Mann je anders sein könnest!“ rief Buden. „Bist

„Betrüste!“ tief er gleich darauf wieder mit zitterndem Zorn und wieder erhob er die Reitpfeife. Starr, ohne Zucken, blieb das Weib ihn an. Ehe die Reiterin indeß niedersielte, wurde sein Arm von einer kräftigen Hand erfaßt, die ihn triumphhaft umflammte. Es war Heinrich, der unerwartet hinter einem nahen Busch hervorgeprungen war.

„Rührn! Sie meine Mutter nicht an!“ rief er — „oder — — —“ Sein Auge glühte, seine Stirn war finster zusammengerogen.

„Frecher Zufisch!“ tief der Gutsbesitzer vor Zorn fast außer sich. „Läßt meinen Arm los oder Du selbst lernst meine Reitpfeife temen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt. „Haha! fürchte Dich nicht! Heinrich! fürchte Dich nicht! — der — der thut Dir nichts!“ rief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Was!“ tief Buden noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Wiede so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde riss.

„Haha! wir seien uns bald wieder!“ rief das Weib dem Dorfverwesenden nach und wandte sich dann zu Heinrich, ihm lächlich über die Wange streichend.

„Er darf Dir nichts thun! mein Junge,“ sprach sie und ihre Stimme erlangt nun kündlich weich und sanft. „Der nicht — der am allerschönsten — haha! — Und ich weiß wohl watum! — haha! — ich kenne ihn schon lange. Ja — lange,“ fuhr sie plötzlich ernst fort — „weißt Du Heinrich — damals, als Du noch nicht geboren warst — erinnerst Du Dich noch baran — ja damals? . . .“

„Was hast Du dem Gutsbesitzer gesagt?“ unterbrach sie Heinrich, der auf ihre halbtrünen Worte gar nicht gehört hatte. „Was hast Du ihm gesagt, ich will es wissen. Ich sah, daß er erbleichte und daß sein Arm niedersank!“

„Ich sage es nicht,“ entwiederte die Frau. „Dir nicht — einem Menschen — denn weißt Du, Heinrich — der ist mein

Confessionen sich des Streits begeben und eine jede neidlos und unbefürmert um die andere den Kampf gegen den gemeinsamen Feind aufzunehmen. Schon ist wieder unter den Socialdemokraten eine Agitation zum Austritt aus der Landeskirche im Gange. Die cynischen Reden des Socialdemokraten Vogtherr in einer Berliner Versammlung, in der er von einer „Bergistung“ des Kindergemüths durch den Religions-

Unser Kaiser hat seinerseits schon zu Beginn des Jahres auf die Nothwendigkeit der Mitarbeiterschaft der Kirche an der sozialen Reform hingewiesen. Wie der Kultusminister im Abgeordnetenhaus bei der Debatte über den Etat des Kultusministeriums im März mitteilte, hat der Kaiser die kirchlichen Körperschaften auf die Gesichtspunkte aufmerksam machen lassen, von denen sie bei der Bekämpfung der um-